

Zeitschrift:	Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber:	Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band:	22 (1946-1947)
Heft:	16
Rubrik:	Der bewaffnete Friede

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der bewaffnete Friede

Militärische Weltchronik.

Der Oberkommandierende des **schwedischen Heeres**, General Jung, hat kürzlich zum Problem der Landesverteidigung gesprochen. Indem er neuerdings darauf hinwies, daß Schweden zwischen Ost und West, also zwischen den Interessengebieten der Großmächte liege, unterstrich er die Notwendigkeit, das schwedische Heer weiter auszubauen. Er betonte, daß es in diesem Augenblick unverantwortlich wäre, weitere Abrüstungsmaßnahmen durchzuführen.

Bemerkenswert ist auch die Auseinandersetzung General Jungs, daß bei einem Konflikt zwischen den Großmächten als Folge des Zusammenbruchs der UNO für Schweden kein formelles Hindernis bestünde, seine traditionelle Neutralitätspolitik weiterzuführen. Dazu sei eine ausreichende Armee notwendig. Eine starke schwedische Landesverteidigung vermindere die Gefahr, daß Konflikte zwischen den Großmächten in diesen Teilen Europas zur Austragung kämen. Damit diene die schwedische Landesverteidigung nicht nur nationalen Zielen, sondern auch der ganzen Welt. Darin liege der wertvollste Dienst, welchen Schweden der Sache des Friedens leisten könne.

Interessant ist in dieser Rede die nicht ausgesprochene, aber offenbar doch vorhandene Ansicht General Jungs, daß ein Konflikt innerhalb der UNO sofort auch zu deren Zerfall führen müßte. Er rechnet damit, in diesem Falle das Heer als Neutralitätswache einzusetzen und nicht für eine in den Satzungen vorgesehene bewaffnete Intervention der UNO zu verwenden.

Daß dieser hohe schwedische Offizier die allgemeine Weltlage nicht gerade rosig beurteilt, ist ihm nach dem frostlosen Verlauf und Ende der Moskauer Konferenz sicher nicht zu verbürgen. Das Resultat von Moskau ist entmutigend und bedrückend. Es ist aber keine Enttäuschung für den, der schon die vorhergehenden Verhandlungen, das Feilschen und Kneifen der verantwortlichen Staatsmänner vor und hinter den Kulissen verfolgen konnte. Die Hauptschuld an diesem so betrüblichen Ausgang der Moskauer Konferenz kann ohne Voreingenommenheit bei den Russen gesucht werden. Zu bedauern ist auch die Politik des französischen Vertreters, der mit dem nicht gerade glücklichen Hintergrund der Zerrissenheit und Uneinigkeit des eigenen Landes, zwischen Ost und West zu balancieren suchte und so durch das starre Festhalten an nationalen Vorteilen und Begünstigungsklauseln auch noch eine fruchtbare Zusammen-

arbeit und Einigkeit der westlichen Alliierten verhinderte. Wenn nicht alles täuscht, wird man sich mit dem Moskauer Schlufsergebnis vorläufig auf ungewisse Zeit abzugeben haben. Der gefährliche Zustand zwischen Krieg und Frieden dauert an. Dazu kommt die unnötig verlängerte Leidenszeit des österreichischen Volkes und die alarmierende Aussicht darauf, wie sich in Deutschland langsam eine Zwangslösung anbahnt, die in der Aufteilung dieses Landes in einen Ost- und Weststaat besteht.

Der aufmerksame Beobachter kann sich des Gefühles nicht erwehren, daß Sowjetrußland durch seine so unfruchtbare Verhandlungstaktik in erster Linie einen Zeitgewinn beabsichtigt. Zeit für was?

Aus Moskau scheinen die Funken der Beunruhigung auch auf andere Teile Europas und der Welt übersprungen zu wollen. In den Ländern des Mittelmeeres herrscht eine eigentliche Krisenstimmung. Mit Gewehr bei Fuß stehen sich die Mächte der Ordnung und des Chaos gegenüber. Im italienischen Stiefel glimmt und gärt es zugleich. Wir werden in diesem Lande in Kürze den Ausbruch ernster und für die kommende Entwicklung sehr schwerwiegender Ereignisse erleben können.

In **Griechenland** wütet der Bürgerkrieg mit unverminderter Heftigkeit. Es scheint, als seien den griechischen Truppen in letzter Zeit einige Erfolge beschieden gewesen. An diesen Aktionen nehmen 15—20 000 Mann Regierungstruppen aller Waffengattungen teil. Die Flotte unterstützt die Operationen in der Flanke, während moderne Fallschirmtruppen in den unzugänglichen Gebirgsgegenden eingesetzt werden. Die Erfahrungen des Maquis lehren, daß sich die Feinde des griechischen Ordnungsstaates nur darum so lange halten können, weil auch sie auf dem Luft- und Landwege dauernd Hilfe und Unterstützung erhalten müssen. Es gibt Mächte, die ein Interesse daran haben, daß Griechenland nicht zur Ruhe kommt.

Nach zuverlässigen Meldungen überqueren in der zweiten Aprilhälfte Hunderte von Jagd- und Bombenflugzeugen das Mittelmeer, um ihre neuen Stützpunkte in Griechenland und in der Türkei zu erreichen. England und Amerika meinen es mit ihrer Hilfe heute sehr ernst. Britische Piloten fliegen die Maschinen von westeuropäischen Basen mit Zwischenhalt in Italien, wo sie mit Treibstoff und andern Notwendigkeiten versorgt wurden,

weiter nach dem Osten. Dazu kommt noch eine weitere Nachricht mit sehr ernstem Hintergrund. Die amerikanischen Streitkräfte in Italien haben den Befehl erhalten, die in Gang befindliche Räumung ihrer in diesem Lande gelegenen Stützpunkte sofort einzustellen. Die verschiedenen Kommandostellen erhielten Weisung, sich auf eine Verlängerung ihres Dienstes auf mindestens drei Monate einzurichten. Daß diese Maßnahmen mit dem Fehlschlagen der Moskauer «Friedensgespräche» und andern Ereignissen in Verbindung stehen, kann nicht bezweifelt werden. Daß dadurch die allgemeine Nervosität in Italien nur zunimmt und die Hoffnung auf einen baldigen, dauerhaften Frieden immer mehr schwindet, dürfte verständlich sein.

Von **Sizilien**, das an der Südspitze Italiens zurzeit von einer Reihe blutiger Aufstände heimgesucht wird, springt der Funke des geschürten Aufruhs auch auf die französischen Kolonialgebiete Nordafrikas über. Dies zwingt Frankreich zu Truppenabzügen im besetzten Deutschland und zu weitgehenden Sicherungsmaßnahmen ausgerechnet in den Kolonialgebieten, die selbst in den schwersten Stunden des letzten Krieges treu zum Mutterland standen. Man hat es weniger darauf abgesehen, in Nordafrika eine große Menge schwerfälliger Truppen zu halten, sondern sucht die Lösung in einer vermehrten Motorisierung, dem Ausbau der Flugplätze und der Nachrichtendienste. Das «Groupement d'infanterie», dem drei Bataillone, eine Artillerieabteilung, eine Abteilung **motorisierter Kavallerie** sowie Genie- und Nachrichtentruppen angehören, insgesamt viertausend Mann, bilden die moderne Elitegruppe des französischen Einsatzes. Drei solcher Einheiten stehen gegenwärtig in Algerien, eine in Tunis und zwei in Marokko. In Algerien soll die große Beweglichkeit dieser Truppe besonders dem Schutz der isoliert gelegenen europäischen Kolonisten im Innern dienen, von denen man fürchtet, daß sie zur Flucht gezwungen sind, sollte die geschürte Erregung unter den Eingeborenen noch höher steigen.

Vom Unruheherd Nordafrika zieht sich die gefährliche Kette der Spannungen entlang den Ländern des Mittelmeers bis zu den blutigen Unruhen in **Palästina**, quert die arabischen Länder, führt zum Aufstand in Madagaskar, läßt auch Indien nicht unberührt, nährt den Krieg in Indochina und führt mit Verzweigungen zu den erbitterten

Fortsetzung auf Seite 264

Kämpfen zwischen den Truppen der Kommunisten und der Regierungsstreitkräfte in China. Niemand weiß, wieviel Zündstoff in dieser Kette noch verborgen liegt, ob die Kette dieser Brände wieder einzeln gelöscht werden kann oder ob sie als Signale noch schwerer Konflikte zu werten sind.

*

Dazu noch einige Kurzberichte:

— Das auf drei Kontinenten zur Abwehr gezwungene **Frankreich** hält nach den letzten Angaben heute noch 700 000 Mann unter den Waffen. Es dürfte vor allem diese Tatsache sein, die den Finanzhaushalt dieses Landes überbelastet und eine wirkliche Wiedergeburt Frankreichs erschwert oder gar verunmöglicht.

— Der **italienische** Verteidigungsminister Gasparotto hat zuhanden der Verfassunggebenden Versammlung eine Gesetzesvorlage ausgearbeitet,

welche die Abschaffung des obligatorischen Militärdienstes in Italien und dessen Ersetzung durch freiwillige Rekrutierung vorsieht. Gasparotto ist der Auffassung, daß angesichts der Italien zugestandenen kleinen Armee das System des obligatorischen Militärdienstes nicht mehr gerechtfertigt werden könne. Auf Grund der freiwilligen Rekrutierung soll daher eine aus Spezialisten und Technikern bestehende Armee geschaffen werden.

— Die **englische** Regierung hat zum letzten, hier bereits besprochenen Wehrpflichtgesetz einen Abänderungsvorschlag eingereicht. Nach diesem neuesten Vorschlag soll die Ausbildungszeit im Frieden von 18 Monaten auf 12 Monate herabgesetzt werden. Dieser Vorschlag dürfte bei der Regierungsopposition eine höchst ungünstige Aufnahme finden.

— Die englische Regierung hat der

Türkei 500 englische Jagdflugzeuge verkauft. Die Maschinen eignen sich für Defensivoperationen und sind mit Einrichtungen für Tag- und Nachtflug ausgerüstet. Ihre Bewaffnung besteht aus einer Kanone und mehrerer Maschinengewehre. Die Maximalgeschwindigkeit liegt zwischen 560 und 720 Stundenkilometern.

— In den **USA** unterbreitete Präsident Truman dem Kongreß einen Abänderungsvorschlag zum amerikanischen Neutralitätsgesetz, um der Regierung die Möglichkeit eines Waffenembargos gegen unfreundliche Nationen zu geben.

— Nach den Ausbildungsmänoevren der englischen Besatzungsgruppen in der Lüneburger Heide haben auch die im Tirol stationierten französischen Truppen im bergigen Gelände um Innsbruck ausgedehnte Manöver durchgeführt.

Tolk.

Italiens Armee nach dem Friedensvertrag

Rom, April 1947.

Wohl kein internationales Dokument hat soviel Entrüstung und Enttäuschung hervorgerufen, wie der italienische Friedensvertrag. Mit dem «Diktat», wie im italienischen Volksmund der Vertrag genannt wird, sind bei unserem südlichen Nachbarn viele Hoffnungen zerstört und Versprechungen aus den Tagen der Befreiungskämpfe in die Winde geschlagen worden. Es liegt nicht im Sinne dieses Artikels, die politischen und ökonomischen Aspekte und Konsequenzen zu betrachten. Uns interessiert das, was von der italienischen Armee übriggeblieben ist, oder besser, das, was Italien aus seiner neuen, reduzierten Armee zu machen im Begriffe ist. Was die Italiener und vor allem die Veteranen des 2. Weltkrieges sowie die unzähligen Partisanenverbände aufs äußerste entrüstete, war die Tatsache, daß bei der Ausarbeitung des Friedensvertrages die gewaltigen Opfer des italienischen Soldaten in der Periode der Co-Belligerenz trotz allen gerechtfertigten Hoffnungen nicht berücksichtigt worden schienen und das Land die harten Konditionen eines Feindeslandes erdulden muß. Ein vom italienischen Außenministerium herausgegebenes Grünbuch gibt ergreifende Zahlen und Statistiken aus der Periode seit dem Sturz Mussolinis bis zur endgültigen Befreiung des Landes von der deutschen Besetzungsmacht. In dieser Zeit hat Italien, als Verbündeter an der Seite der Vereinigten Nationen kämpfend, ein Minimum von 126 000 Menschenleben geopfert.

Die Stärke der neuen Armee der jungen Republik, wie sie an der Frie-

denskonferenz zugebilligt wurde, beträgt 250 000 Mann, aufgeteilt in 185 000 Mann Kampftruppen und Grenzwache und 65 000 Mann Carabinieri. Dieses bescheidene Kontingent eines 45-Millionen-Volkes beginnt langsam Formen anzunehmen und seinen Weg zu finden. Viel Altes und Veraltetes wurde weggeschmissen. Dem neuen Organisations- und Ausbildungsreglement haben die jahrelangen Erfahrungen der Armee und der Partisanenverbände ihren Stempel aufgedrückt.

Vor allem was die Ausbildung betrifft, wurden weitgehende Veränderungen vorgenommen, die sich teilweise revolutionierend im Vergleiche zu dem vergangenen System ausnehmen, so z. B. die radikale Umänderung des Aufgebotwesens, die Rekrutenausbildung und die Militärschulen. In Anbetracht des kleinen Ausmaßes des neuen Heeres wird selbstverständlich in erster Linie darauf geachtet, aus den 250 000 Mann eine Elite der italienischen Jugend zu machen, im physischen wie auch im psychischen Sinne. Schon bei der Aushebungsmusterung werden die strengsten Maßstäbe bei der Beurteilung der körperlichen und psychischen Kapazitäten angelegt und die ersten Monate der Rekrutenschule dienen fast ausschließlich dazu, an Hand von unzähligen Prüfungen und Tests die spezielle Eignung und Neigung des einzelnen wissenschaftlich festzustellen und so dem lebenswichtigen Prinzip «der rechte Mann am rechten Ort» in vollem Umfange gerecht zu werden.

Die aufgebotenen Rekruten kommen zuerst in eines der elf Rekruten-

Ausbildungszentren (genannt CAR — Centri di addestramento reclute), d. i. ein Zentrum pro Territorialkommando, wo sie eine komplette Infanterieausrüstung erhalten. Jeder beginnt somit auf der gleichen Basis bei der fundamentalen Waffe — der Infanterie. Die Gesamtdauer der Ausbildung ist auf zwölf Monate festgesetzt und in drei Phasen eingeteilt: die vorbereitende, die fortgeschrittene und die Spezialausbildung.

Im ersten Monat werden die Kandidaten einer weitern, mehr spezifischen Auslese unterzogen, an Hand welcher festgestellt wird, für welche Waffengattung er sich am besten eignet. Man hat sich hier vorwiegend an die modernen Systeme der psycho-physicalen und psycho-technischen Auslese gehalten, wie sie bei der englischen und amerikanischen Armee erfolgreich zur Anwendung gelangten.

Auf Grund der Resultate der psycho-technischen Prüfungen des ersten Monats folgt die fortgeschrittene Ausbildungsperiode von dreimonatiger Dauer, während welcher der Rekrut weitere Selektions-Examen absolviert. Diese zweite Auslese hat den Zweck, den schon im ersten Monat einer bestimmten Waffe zugeteilten Kandidaten nun innerhalb dieser Waffe einer Spezialgruppe zuzuweisen. Dies wird mit Hilfe der psychophysischen Examen erreicht. Die fortgeschrittene Ausbildung spielt sich für die Infanterie in den sogenannten CAR ab und für die andern Waffengattungen in den Zentralschulen, die alle um Rom herum gruppiert sind, so die Schule für Panzerwagen, Artillerie, motorisierte Truppen, Genie-

Fortsetzung auf Seite 266